

der Bayreuther Festspiele. Er komponierte und arrangierte eine große Anzahl von Stücken für sein Instrument und verf. Lehrwerke wie z. B. eine „Praktische Harfen-Schule für Doppel-Pedal-Harfe“, 1896, und „Die Harfe als Orchesterinstrument“, 1898. Seine Versuche, die Doppelpedal-Harfe durch die sog. chromat. Harfe zu ersetzen, blieben erfolglos.

W. (auch s. u. Pazdírek): Album für Harfe, op. 18; Arpeggienstud., op. 23, 40, 42; 15 Harfenstud., op. 40, Neuausg.: 15 Études dans le style brillant pour harpe, 1992; Stud. in Konzertform, op. 53; Orchesterstud., op. 62; Pedalübungen; Transkriptionen; Phantasien; etc.

L.: *Volks-Ztg.*, 3. 3. 1936; Müller; Pazdírek (m. W.); Ulrich; Dtl., *Oesterr.-Ungarns und der Schweiz Musiker in Wort und Bild*, 1909; Dt. *Tonkünstler in Wort und Bild*, ed. F. Jansa, 2. Ausg. 1911; H. J. Zingel, *Lex. der Harfe*, 1977; R. Rensch, *Harps and Harpists*, 1989, s. Reg.; H. Blaukopf – K. Blaukopf, *Die Wr. Philharmoniker*, 1992, S. 153; WStLA, Wien. (W. Zuleger)

Snopek František, Seelsorger, Historiker und Schriftsteller. Geb. Kunowitz, Mähren (Kunovice, Tschechien), 25. 9. 1853; gest. Kroměříž, Tschechoslowakei (Tschechien), 19. 3. 1921. – S. besuchte 1864–72 das Gymn. in Ung. Hradisch (Uherské Hradiště), stud. 1872–76 Theol. an der Univ. Olmütz und wurde 1876 zum Priester geweiht. Danach war er in fast jährl. Wechsel Kooperator in mähr. Pfarren, 1889–94 in Schwilbogen (Svébohov), danach bis 1898 in Blasitz (Blazice). 1898 bis zu seinem Tod verwaltete er das erzbischöfl. Archiv in Kremsier (Kroměříž). S. befaßte sich in seinen zahlreichen hist. Arbeiten v. a. mit den Quellen aus der Zeit der Hll. Kyrill und Method, hauptsächlich in Bezug auf Dogmatik und Kirchenrecht. Er publ. u. a. in „Sborník velehradský“, „Historický sborník“, „Časopis Matice moravské“, „Hlídka“ und „Časopis katolického duchovenstva“.

W.: Konstantin-Cyryll a Methoděj, apoštolé slovanští, 1911; Die Slavenapostel, 1918; O působnosti slovan-ských apoštolů v Čechách a o křtu Bořivojově, in: Časopis katolického duchovenstva, 1919–21.

L.: Hanzalová; Otto; Otto, *Erg.Bd.*; A. Podlaha, *Bibliografie české katolické literatury náboženské ... 4-5, 1918-23*, s. Reg.; *Časopis katolického duchovenstva*, 1921. (F. Spurný)

Sobek(c)k Franz Josef, Klarinetist. Geb. Krippau, Böhmen (Škrípová, Tschechien), 19. 11. 1813; gest. Luditz, Böhmen (Žlutice, Tschechien), 10. 2. 1880. – Sohn eines Zimmermeisters, Bruder von Johann S. (s. u.). S. spielte schon mit 14 Jahren Klarinette und absolv. 1827–28 mit einer Luditzer Musikgruppe eine Konzertreise in norddt. Hafen- und Badestädte. 1836 un-

ternahm er mit einer Ges. böhm. Musiker eine Künstlerfahrt durch die Ostküstenstaaten und den Süden der USA. 1840–43 lebte er auf Kuba und war zunächst Mitgl. des Orchesters der italien. Oper in Havanna, dann Kapellmeister eines IR. Nach der Heirat mit der Tochter eines span. Großkaufmanns 1843 kehrte S. in seine Heimat zurück und ließ sich in Luditz nieder. 1845–66 spielte er im Kurorchester von Marienbad (Mariánské Lázně) und unternahm 1846 eine Konzertreise nach England, 1849 nach Nordtd. 1854 gründete S. in Luditz eine Fabrik zur Erzeugung von Klarinetten- und Saxophonblättern, die auch ins Ausland exportiert wurden. S., von der engl. Presse als „Paganini auf der Klarinette“ bezeichnet, bildete namhafte Schüler aus und führte Aufzeichnungen über seine Reisen, die jedoch verschollen sind. Sein Bruder **Johann S.** (geb. Krippau, 30. 4. 1831; gest. Hannover, Preußen/Dtl., 9. 6. 1914) wurde 1843–49 am Prager Konservatorium als Klarinetist ausgebildet. 1851–1901 war er in Hannover als 1. Klarinetist Mitgl. der kgl. Hofkapelle; kgl. Kammermusiker. Er entfaltete eine reiche Konzerttätigkeit in Dtl., spielte 1858 auch in Prag und veröff. zahlreiche Artikel über musikal. Themen in Fach- und Tagesztg. Johann S., Komponist von Bläserquintetten und zahlreichen Phantasien, Charakterstücken, Duos etc. für sein Instrument sowie einer Oper „Hermann der Befreier“, wurde mehrfach ausgez.

W.: Kompositionen für Klarinette; Arrangements. – Johann S.: s. u. Pazdírek; Lex. zur Geschichte der dt. Musikkultur.

L.: *Luditzer Ztg.*, 20. 11. 1909; *Egerländer Biograf. Lex.* (auch für Johann S.); *Wurzbach* (s. u. Rudolf Gf. Sobek); *Heimatbuch des Kreises Luditz*, 1971, S. 287, 436, 441f.; *Lex. zur Geschichte der dt. Musikkultur. Böhmen, Mähren, Sudetenschlesien 2, 2000* (auch für Johann S., m. W.). – Johann S.: *Luditzer Ztg.*, 29. 4. 1911; *Neue Musik-Ztg.* 35, 1914, S. 401; Pazdírek (m. W.); J. Branberger, *Das Konservatorium für Musik in Prag*, 1911, S. 91, 93, 284. (A. Harrandt – H. Reitterer)

Sobek Soběslav, Arzt. Geb. Brünn, Mähren (Brno, Tschechien), 29. 9. 1897; gest. KZ Mauthausen (OÖ), 24. 10. 1942 (hingerichtet). – Sohn eines Buchhalters. Nach Absolv. des Gymn. in Kremsier (Kroměříž) stud. S. ab 1916 Med. an der Tschech. Univ. Prag; 1924 Dr. med. Bereits während seines Stud. befaßte er sich bes. mit Tuberkuloseerkrankungen und war 1923 Praktikant im Lungensanatorium in Pleš bei Dobříš, 1923/24 Ass. des Histolog.-embryolog. Inst. der Med. Fak. der Univ. Prag. Sei-